Krakauer Zeitung.

Nr. 171. — Montag, den 28. Juli — 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Konsular-Agent zu Antivari Nikolaus Brasch das Ritterkreuz des k. russischen St. Stanislaus-Ordens vierter Klasse und der k. k. Vize-Konsul F. Ivich zu Athen das Ritterkreuz des großherzoglich toscanischen Verdienst-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juli d. J. dem Brünner Bürger und Armenvater Joseph Hirsche in neuerlicher Anerkennung seines vieljährigen, aufopfernden und erfolgreichen Wirkens zur Förderung gemeinnütziger und humanitärer Unternehmungen und Anstalten, sowie zum Wohle der leidenden Menschheit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostoltsche Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Juli d. J. die erledigte Vice-Präsidentenstelle der Central-Seebehörde dem Konsul in Galacz Sektionsrath Dr. Franz Karl Becke allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Juli.

Garibaldi hat Turin und Paris alarmirt. Der Moniteur des Palais royal, die sogenannte „Opinion nationale“, gesteht heute, sich geirrt zu haben, als er sich auf die besonnene Weisheit Garibaldi's verließ. Die rothen Hemden kreuzen bei Terracina, Palo, Civitavecchia und Orbitello. In Rom wurde das von Cavour eingesetzte, von Ricasoli und Ratazzi subventionirte und instruirte Agitationscomité gestürzt. An seine Stelle trat ein Actionscomité, welches Massendemonstrationen in den Gassen vorbereitet und die Losung austheilt, sich gegen die päpstlichen Soldaten zu schlagen, hingegen vor den französischen zurückzuweichen. Der General Montebello befindet sich in der größten Verlegenheit. Er muß Rom fast von Truppen entblößen, um auf Garibaldi und seine Begleiter an den Gränzen zu fahnden. Er hat mittelst des Telegraphen eine Verstärkung um drei Infanterieregimenter verlangt, auch um die Anstellung einer Seejagd auf Garibaldi gebeten. In Turin ist die Verlegenheit nicht geringer. Ratazzi telegraphirt noch häufiger als Montebello nach Paris und Vichy und er schildert die Gefahr noch eindringlicher. Demgemäß begab sich am 23. aus Toulon ein Flotte von sechs Schiffen nach den Ufern des Kirchenstaates und die Vorbereitungen zur Beförderung von drei Regimentern sind angeordnet. Das Turiner Cabinet hat sich freiwillig angeboten, Garibaldi mit Genehmigung der Kammer in Anklagestand zu versetzen. Ratazzi würde sogar die Verhaftung desselben versprechen, wenn Victor Emanuel nicht fürchtete, seinen Ruf eines Ehrenmannes vollends zu compromittiren. Garibaldi wird es sich übrigens noch überlegen, bevor er den Franzosen in die Falle geht. General Montebello hat aus dem Cabinete des Kaisers den gemessensten Befehl erhalten, im Falle eines Angriffes die Gefangenen als Straßenräuber zu behandeln.

Wie aus Turin, 25. d., gemeldet wird, habe seit der letzten Depesche sich Garibaldi nicht aus Palermo gerührt. Die Gerüchte einer Expedition seien grundlos. Vor der Fahrt nach Marsala wurde ebenso frischweg Garibaldi's Betheiligung in Abrede gestellt.

Die Madrider Epoca äußert, daß Spanien, indem es seine Beziehungen zu Italien wieder anknüpfe, sich die Freiheit vorbehalten werde, stets die italienischen Dynastien zu vertheidigen, die mit ihm durch Verwandtschaftsbande verbunden seien; dasselbe gelte in Betreff der Rechte des Papstes.

Aus Bern, 25. Juli, wird gemeldet: Eine Interpellation über die Aeußerungen Durando's in der Kammer wegen der Annection des Cantons Tessin führte heute im eidgenössischen Rathe zu einstimmigen energischen Protestationen von Seiten des Bundesrathes, der tessinischen Abgeordneten beider Parteien und der ganzen Versammlung gegen jede Verletzung der Integrität des Schweizer Gebietes.

In einem Schreiben aus Bern vom 22. d. heißt es: Fast scheint es, daß dem italienischen Cabinet über die gestrigen Interpellationen im Nationalrath, betreffend die in der italienischen Presse kundgegebenen Annexionsgelüste und die Aeußerung des Generals Bizio im italienischen Parlament, der Canton Tessin müsse zu Italien kommen, sofort Bericht erstattet wurde. Jedenfalls ist es ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß gestern Nachm. um 5 Uhr per Telegraph aus Turin in Bern die Erklärung des dortigen Cabinets eintraf, dasselbe werde die erste beste Gelegenheit benützen, um jene Kundgebungen officiell zu desavouiren. Die Schweiz in ihrem jetzigen Territorialbestande intact zu erhalten, liege im Interesse des Königreichs Italien, und es werde daher jeden Angriff auf denselben als einen Angriff auf Italien selbst betrachten.

Der preußische Gesandte Graf Brassier de Saint Simon in Turin bleibt nach der KZ. mit dem Auftrage der Führung der Geschäfte für Oesterreich auch nach Anerkennung Italiens durch Preußen betraut.

In der Unterhaussitzung vom 25. d. sagte Layard, er habe keine Kenntniß von einer Convention, daß „Italien Truppen nach Mexico schicken würde.“ Weiter sagte derselbe, die Franzosen hätten die Truppen aus Velletri und Viterbo zurückgezogen.

Fürst A. Gallitzin widmet in der Union der von der Patrie angekündigten russisch-französischen Allianz einen Artikel, der mit folgender Betrachtung schließt: Eine Allianz, die nie unter der Restauration versucht würde, um einer Macht die Alleinherrschaft über die Meere zu entwinden, um alle Mächte vor dem Uebergreifen der Revolution zu schützen, um im Orient den Despotismus zu vernichten und im Occident unmöglich zu machen — eine solche Allianz vermöchte vielleicht die Aera der Erschütterungen abzuschließen, von denen unser Jahrhundert unausgesetzt auf traurige Weise heimgesucht wird. Aber eine Allianz, die, wie die Patrie durchblicken läßt, einzig zu endlosen Eroberungen, zur Verachtung der beschworenen Verpflichtungen, zum Nachtheile der Schwachen geschlossen würde, müßte für Frankreich, für Rußland und für Europa nur ein Unheil mehr in einer an verhängnißvollen Ereignissen ohnehin schon überreichen Zeit werden. Und indem ich einem hohen, Frankreich wie Rußland gleich sehr zugethanen Geiste einen seiner letzten Gedanken entlehne, sage ich offen: „Sicherlich ist mir nichts theurer, als eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich. Indessen erfaßt mich unwillkürlich ein inneres Beben, wenn sich zwei Mächte in allzu großer Nähe verständigen. Ich denke dann an die kleinen, welche die Kosten der Begegnung bezahlen werden, und ich kann nicht vergessen, daß meine natürliche Partei immer die der Mehrzahl ist.“

Aus Anlaß der Geburt des Sohnes des Prinzen Napoleon schreibt der demokratische „Phare de la Loire“: „Der Neugeborne des Palais Royal, sagt er, hat mit den Namen, welche ihn in Beziehung zu dem Thron von Frankreich bringen, „Napoleon und Jerome“, auch den Namen „Victor“ erhalten, welcher Italien bedeutet und die Rechte seiner Mutter repräsentirt, und endlich den Namen „Friedrich“, der die Eventualität veranschaulicht und dazu dienen könnte, deutschen Eroberungen die Weihe zu ertheilen.“ So übel nicht!

Wie der „Independance“ aus Paris geschrieben wird, hätte die Pforte in einer an alle Mächte gerichteten Note, sich jede Discussion der Conferenz über die Festung Belgrad verbeten; Frankreich und Rußland aber hätten die Note zurückgewiesen und auch England sie gemißbilligt.

Die „Gazette de France“ will durch Briefe aus Corfu in Erfahrung gebracht haben, daß die englische Regierung den Türken die dortigen Arsenale geöffnet hat. Bereits seien mehrere Fahrzeuge mit Pulver und sonstige Munition den Muselmännern zugeschickt worden, um ihnen die Mittel an die Hand zu geben, die Christen von Montenegro zu erdrücken. Außerdem habe man von Corfu aus 300 Soldaten und Unterofficiere der Artillerie und des Genie's in das Lager Omer Pascha's gesendet, um die türkischen Soldaten zu unterstützen und anzuleiten.

Aus Griechenland erhält die „Tr. Z.“ Nachrichten, welche von ziemlich umfassenden Vorbereitungen sprechen, die daselbst getroffen werden, um revolutionäre Bewegungen hervorzurufen. Die Hauptabsicht sei gegen die Türkei gerichtet; Hand in Hand damit gehen jedoch Einverständnisse mit der jonischen Unionspartei und mit den Führern der italienischen Revolution.

Nachdem nun der Friede in Anam glücklich zu Stande gekommen, beabsichtigt der Kaiser von Anam, eine außerordentliche Gesandtschaft, an deren Spitze sein eigener Bruder stehen wird, nach Frankreich zu schicken. Die Gesandtschaft soll, wenn bis dahin die Ratificationen ausgetauscht sind, Ende August schon von Hue abgehen.

Der Handelsvertrag zwischen England und Belgien ist am 23. Juni unterzeichnet worden.

Nach Berichten aus Lissabon, 24. Juli, ist die Anleihe von 125 Millionen gedeckt.

Ueber das österreichische Zollvereinsproject äußert sich die Wochenschrift des Nationalvereins, wie folgt: Es ist ein kühner und kräftiger Streich, den Oesterreich durch seine Meldung zum Eintritt in den Zollverein gegen Preußen geführt hat, und zwar mit der freundschaftlichsten Miene von der Welt und in ganz gelassener Haltung. Oesterreich verlangt Nichts als sein wohlverbrieftes Recht, es hält mit seinen Ansprüchen der Form und der Sache nach alle Gränzen der Bescheidenheit und Mäßigung inne, es läßt alle Bedingungen gelten, die man ihm billiger Weise auferlegen kann, es kommt jeder statthaften Forderung von Gegenleistungen zuvor, — kurz vom Standpunkte der Bundesacte, des Vertrages von 1853 und der gegenwärtigen Zollvereinsverfassung läßt sich wenig oder Nichts gegen die österreichischen Vorschläge einwenden. Um dieselben anzufechten, muß man den Boden des geschriebenen Rechts vollständig verlassen und sich frank und frei in die Mitte der politischen und wirthschaftlichen Interessen stellen — ein Gebiet, auf welchem die preußische Staatskunst bekanntlich nicht zu Hause ist.

Die Depesche, in welcher der französische Gesandte Herzog von Grammont an seine Regierung über das Project der österreichisch-deutschen Zolleinigung berichtet, wird, einer Correspondenz der AAZ. zufolge, in diplomatischen Kreisen Wiens eifrig besprochen. Der französische Botschafter, welcher näher befreundeten Collegen dieses Memoire mittheilte, bezeichnet den von Oesterreich unternommenen Schritt als ein sehr erfreuliches Ereigniß, als die eigentliche Inauguration einer großen handelspolitischen Reform. Es findet sich auch hier wörtlich der Satz: „Die unermeßlichen Hilfsquellen dieses Reiches sind noch nicht einmal berührt (entamées), geschweige denn erschöpft.“

Nach der „Bank- und HZ.“ bemüht sich Herr v. Beust lebhaft, die kleineren deutschen Regierungen, namentlich Darmstadt, zur Annahme des Handelsvertrages mit Frankreich zu veranlassen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 25. Juli, werden die Beschlüsse der letzten Sitzung in dritter Lesung bestätigt. Das Erforderniß des Finanzministeriums wird mit 22,129,235 fl., jenes der Controllsbehörden mit 4,862,512 fl. eingestellt.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 26. d. werden in dritter Lesung die von dem Hause gefaßten Beschlüsse in Betreff der Erfordernisse für das Finanz-Ministerium einstimmig angenommen; ebenso die Beschlüsse in Betreff der Erfordernisse für die Kontrolsbehörden.

Freiherr v. Lichtenfels verliest den Bericht der Commission für die politischen Angelegenheiten über die Revision der Geschäfts-Ordnung.

Graf Hoyos stellt den Antrag, die Geschäftsordnung, wie sie aus der Revision der politischen Commission hervorgegangen, en bloc anzunehmen.

Der Antrag wird unterstützt.

Dagegen sprechen Fürst Jabłonowski und Fürst Clary. Letzterer stellt den Antrag, daß die Debatte über die einzelnen Paraprapbe auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werde. Der Antrag wird nicht unterstützt. Der Antrag des Grafen Hoyos bleibt bei der Abstimmung in der Minorität.

Der Präsident eröffnet die Spezialdebatte mit Verlesung der einzelnen Paragraphe.

Gegen die Paragraphe 1 bis 20 wird keine Einwendung erhoben. Mit Alinea 2 des §. 21, der die Richtigstellung des Protokolls durch Verleihung desselben bestimmt, ist Graf Althan nicht einverstanden. Er hält die Verlesung des Protokolls für zeitraubend und stellt den Antrag:

Feuilleton.

Die Schweizer Uhren

hatten, wie wir einem Artikel M. Schlesinger's in der „K. Z.“ entnehmen, auf der Londoner Ausstellung eine harte Probe zu bestehen.

Wie viel eine genaue, verläßliche Uhr werth ist, weiß nur ein seefahrendes Volk. Freilich hat jeder Mensch lieber einen guten als einen schlechten Zeitmesser in der Westentasche, gerade so wie ihm eine gute Schreibfeder, ein bequemer Stiefel, ein gut schließendes Fenster und ein schmackhaftes Mittagessen lieber sind, als eine Feder, die keine Dinte läßt, als ein Stiefel, der ihm die Füße wund drückt, als ein Fenster, das den Wind durchläßt, und als ein Mittagessen, das im besten Falle den Hunger stillt. Aber an einer schlechten Feder ist noch nie ein Dichter zu Grunde gegangen, und man stirbt nicht an einem mittelmäßig zubereiteten Diner. Viel gefährlicher können schlechte Uhren und Chronometer werden.

Der Schiffer auf dem großen Ocean, der Tage, ja, Wochenlang seinen eigenen Hülfsmitteln überlassen ist und nur die Sterne, den Compaß, den Quadranten, das Chronometer und die Seekarte zu Rathe ziehen kann, der weiß mehr als der Bewohner des festen Landes den Werth eines genauen Zeitmessers zu würdigen, denn von diesem hängt in tausend Fällen sein Leben, das Schicksal seiner Gefährten und die Sicherheit seines Fahrzeuges ab. So lange er seines Chronometers sicher ist, beschleicht ihn kein Zweifel über den Cours, den er einzuhalten hat, wo er aber Grund hat, jenem nicht mehr unbedingt zu trauen, hört seine Zuversicht auf, spiegelt ihm seine Phantasie endlose Klippen und Sandbänke vor, denen er entgegentreibt. Mit Recht, denn ein Irrthum von wenigen Secunden kann ihn großer Gefahr aussetzen, eine falsche Berechnung von wenigen Minuten ihn dem unausweichlichem Verderben in den Rachen jagen.

Was Menschenwitz und Menschenfleiß vermag, ist daher aufgeboten worden, um das Chronometer zur höchsten Vollendung zu bringen. Und worin besteht diese? Nicht sowohl, daß der Zeiger das Zifferblatt desselben im Jahre genau 365 Mal umkreise, genau in so viel Tagen, Stunden, Minuten und Secunden, als die Erde ihren Kreislauf um die Sonne zurücklegt, sondern darin, daß bei annähernder Genauigkeit dieses Kreislaufes der Gang des Chronometerwerkes ein möglichst stetiger bleibe. Mit anderen Worten: es schadet nicht, wenn ein Chronometer binnen 24 Stunden um eine, zwei oder drei Secunden der Erde vorausläuft oder hinter ihr zurückbleibt, nur muß diese Variation an jedem der folgenden Tage sich genau wiederholen, damit ein verläßlicher Corrections-Calcul möglich sei.

Das Wesentlichste dabei ist, abgesehen von der Genauigkeit der Arbeit bei jedem einzelnen Bestandtheile des Uhrwerkes, die Compensation. Diese am vollständigsten zu machen, d. h. ein Instrument herzustellen, welches vermittels Zusammenstellung mehr und weniger durch höhere und niedrigere Temperaturgrade aus-dehn- und zusammenziehbarer Metalle den Einflüssen von Hitze und Kälte am wenigsten unterworfen ist, bleibt das Desideratum aller Chronometermacher.

Wir stehen in dieser Beziehung bereits auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Weder Keppler, noch Tycho de Brahe, noch auch Kaiser Karl V. hätten sie für möglich gehalten, obwohl — nebenbei bemerkt — Letzterer im Kloster von St. Just sich mit der hohen europäischen Politik viel mehr als mit dem Uhrenmachen abgegeben hat und es sich viel weniger zum Herzen nahm, wenn seine Wanduhren nicht Schritt halten wollten, als wenn die Politik seines Söhnchens Philipp seinem Calcul nicht entsprach.

Wie gesagt, wir stehen, was Compensation des Uhrwerkes betrifft, heut zu Tage auf einer höchst achtbaren Stufe der Vollkommenheit. Davon kann uns ein Rundgang durch das Ausstellungs-Gebäude zwar nimmermehr überzeugen, denn um ein Chronometer zu erproben, müßten wir es mindestens ein Jahr lang unter den verschiedensten Temperaturwechseln erproben können. Aber in den Sternwarten zu Greenwich, Genf und Neufchatel und wahrscheinlich auch in Sternwarten oder sonstigen Regierungs-Anstalten anderer Staaten gibt es eine eigene Abtheilung zum Erproben von Chronometern.

In Greenwich heißt es das Chronometer-Room, und dahin schicken an den drei ersten Montagen eines jeden Jahres die tüchtigsten Uhrmacher Englands ihre Chronometer, um sie untersuchen und erproben zu lassen. Die Probezeit dauert fast ein ganzes Jahr, und zwei Beamte sind betraut, die Uhren aufzuziehen und ihre Zeitdifferenzen Tag für Tag zu notiren. Die besten werden für die Flotte angekauft, und ihre Verfertiger erhalten überdies Ehrenpreise. Die Nächstbesten werden durch Ehrenzeugnisse belohnt, die ihnen Kunden aus den Handelsflotten aller Welt ins Haus bringen.

Wer Fachmann ist, kann sich ohne viel Schwierigkeit Eintritt zum Observatorium von Greenwich verschaffen, um das Chronometer-Room und noch vieles Andere zu besichtigen. Der Gang verlohnt sich der Mühe, denn so unscheinbar das Gebäude auch im Verhältnisse zu ähnlichen Anstalten auf dem Continente sein mag, versichern doch alle Astronomen, daß es bis auf den heutigen Tag für die Wissenschaft das Allerbedeutendste leistet und am allerzweckmäßigsten eingerichtet ist, wobei noch zu bemerken, daß fremde Gelehrte daselbst viel zuvorkommender empfangen werden als in der Pariser Sternwarte, die unter Leverrier sehr ungastlich geworden ist.

In dieser alten Sternwarte von Greenwich, welche

Das h. Haus wolle beschließen: „daß die Sitzungsprotokolle nicht vorgelesen, sondern durch drei Tage in einem geeigneten Lokale zur Durchlesung aufgelegt werden."

Der Antrag des Grafen Althan wird abgelehnt.

Gegen §. 28 oder vielmehr gegen die beiden letzten Alineas des §. 28 erhebt sich Fürst Jablonowski.

Diese beiden Alineas handeln von der Wiedereinbringung abgelehnter Nebenanträge. Fürst Jablonowski stellt den Antrag, daß diese zwei Alineas weggelassen werden mögen, denn nach diesen beiden Abschnitten des Paragraphen werde jede endgiltige Annahme irgend eines Verbesserungsantrages vor der dritten Lesung unmöglich.

Berichterstatter Freiherr v. Lichtenfels vertheidigt den angefochtenen Paragraph des Entwurfes.

Da §. 28 hierauf vom Hause in unverkürzter Fassung angenommen wird, so entfällt die Abstimmung über den Antrag des Fürsten Jablonowski. Gegen die weiteren Paragraphe des Entwurfs wird nichts eingewendet.

Ueber Antrag des Berichterstatters wird dieselbe sogleich in dritter Lesung zum endgiltigen Beschlusse erhoben. Berichterstatter stellt noch die weiteren Anträge:

„Das h. Haus wolle beschließen: 1. Die angenommene Geschäftsordnung habe sogleich in Wirksamkeit zu treten. 2. Die gegenwärtig bestellten Commissionen haben in der bisherigen Zusammensezzung fortzubestehen, doch sind die in dieselben gewählten Ersatzmänner als ordentliche Mitglieder derselben zu betrachten. 3. Die politische Commission hat die Berichterstattung über die im §. 18 der Geschäftsordnung bezeichneten Angelegenheiten und über die Petitionen sogleich zu übernehmen."

Diese Anträge werden unterstützt und angenommen.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr 45 Minuten. Nächste Sitzung Mittwoch 6. August. Tagesordnung nicht bestimmt.

Eine Sitzung des Hauses der Abgeordneten konnte, da sich bis 11 Uhr die zur Beschlußfassung nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht eingefunden hatte, nicht stattfinden. Der Präsident erklärte dies um 11 Uhr und beräumte die nächste Sitzung auf Montag an. Als ersten Gegenstand der Tagesordnung bestimmte er den Bericht des zur Vorberathung über den Staatsvoranschlag für 1863 niedergesetzten Ausschusses. Im Uebrigen galt die heutige Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhause kam am 26. d. der Bericht des Finanzausschusses über die Mauthen zur Vertheilung.

Die Einnahmen der Weg-, Brücken- und Wassermauthen stellten sich zusammen auf . . . . 2.963,267 fl.
Die Ausgaben auf . . . . . . 41,967 fl.
also für das Aerar ein Ueberschuß von . 2.921,300 fl.

Mit diesem Betrage müssen die Auslagen für die Erhaltung sämmtlicher ärarischer Straßen, Brücken und die für die Schiffahrt nothwendigen Wasserbauten bestritten werden.

Derselbe reicht jedoch nicht hin, um diese Auslagen zu decken. Um nun die Auslagen mit den Einnahmen nur einigermaßen in Einklang zu bringen, müßte zu der Erhöhung der Mautgebühren gegriffen werden. Allein, wenn man erwägt, daß in den Ländern, wo deren Einhebung stattfindet, die Gebührensätze, erst vor wenigen Jahren (mit 1. Nov. 1858) um $1/7$ erhöht worden sind, und die Steuerkraft der Einwohner dieser Länder in Bezug auf andere Steuerobjecte bis aufs Aeußerste angestrengt wird, so erscheint es bedenklich, gegenwärtig die Mauthgebühren zu erhöhen.

Der Ausschuß kann daher der Erhöhung des Mauthtarifes nicht das Wort führen und trägt an, die Forterhebung dieser Gebühren in der präliminirten, nach Abzug der Ausgaben pr. 41,967 fl. sich auf 2,921,300 fl. stellenden Ertragssumme zu bewilligen.

Uebrigens kann nicht unerwähnt gelassen werden, daß die Woiwodina, Croatien und Slavonien, dann Weg- und Brückenmauthen 240,830 fl. zahlen, hingegen in einigen Theilen der österreichischen Monarchie (im lombardisch-venetianischen Königreiche, Ungarn und Dalmatien) gar keine Wegmauthen eingehoben werden.

Die Einhebung der Mauthgebühr erscheint überhaupt nur in Erwägung der mißlichen Finanzverhältnisse Oesterreichs gerechtfertigt; denn so müßte die Abtheilung auf die gänzliche Auffassung, wie man dieses Bedürfniß z. B. in Frankreich anerkannt hat, antragen.

Der Bericht des zur Vorberathung über die Regierungsvorlage in Betreff des Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1863 niedergesetzten Ausschusses zerfällt, wie erwähnt, in ein Majoritäts- und in ein Minoritäts-Gutachten. Berichterstatter der Majorität ist Dr. Herbst. Berichterstatter der Minorität Dr. Taschek. Dem Berichte der Majorität entnehmen wir folgende Sätze:

Die Finanzlage fordert gegenwärtig nicht weniger zum Eingehen in die Berathung auf, als es am Ende des vorigen Jahres der Fall war. Das Budget stellt ein Deficit von an sich außerordentlicher Höhe in Aussicht, welche durch Nachtragsforderungen voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren wird; zur Deckung desselben werden Maßregeln beabsichtigt, welche für die wirthschaftlichen Interessen des Staates und der Völker von der entscheidendsten und eingreifendsten Wichtigkeit sind. Die Majorität des Ausschusses hält es bei dem Ernste dieser Thatsachen für eine, dem Reichsrathe gegenüber den Völkern Oesterreichs obliegende Pflicht, daß er den ihm gewährten maßgebenden Einfluß auf die Regelung und Feststellung des Staatshaushaltes nicht zurückweise, und insbesondere die Gefahr im Auge behalte, daß sonst der Staatsvoranschlag, wie er vorliegt, ohne Mitwirkung der Volksvertretung festgestellt, und sammt allem, was damit in Verbindung gebracht wurde, wie die Bankacte, Steuererhöhungen, Creditsoperationen auf Grund des §. 13 des Patents vom 26. Februar 1861 durchgeführt werde. Ja, einer Ablehnung von Seite des Abgeordnetenhauses könnte sogar die Deutung gegeben werden, daß darin die Aufforderung an die Regierung, mit einer Octroyirung vorzugehen und somit der Ausdruck unbedingter Zustimmung und vollen Vertrauens zu der bestehenden Gebahrung mit dem Staatshaushalte liege. Die Sachlage ist aber wahrhaftig nicht darnach angethan, um dem hohen Hause einen Beschluß zur Annahme empfehlen zu können, welcher eine solche Auslegung zuließe. Das große Gewicht der Bedenken wird keineswegs verkannt, welche sich gegen den gestellten Antrag einerseits aus der Nothwendigkeit, die Landtage alsbald und jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres einzuberufen, und andererseits aus der Beschaffenheit des vorgelegten Staatsvoranschlages selbst ergeben. Die Landesordnungen bestimmen, daß die Landtage alljährlich berufen werden. Die genaue Einhaltung dieser Bestimmung ist nicht bloß wegen der überaus großen Wichtigkeit und Dringlichkeit der Aufgaben, welche die Landtage in ihrer nächsten Session zu erledigen haben werden, sondern auch aus dem Grunde von höchster Wichtigkeit, damit das Vertrauen in die vollständige Durchführung der Verfassung jene Kräftigung erlange, deren es gar sehr bedarf. Der vorgelegte Voranschlag leidet, wie schon eine oberflächliche Durchsicht desselben zeigte, allerdings an sehr wesentlichen Gebrechen.

Wird aber die Vorlage ehestens ergänzt, dann wird bei den umfassenden Vorarbeiten, welche die Berathungen über das Budget für 1862 geliefert, eine gründliche und erschöpfende Behandlung derselben in verhältnißmäßig kurzer Zeit möglich sein, und daher der rechtzeitigen Berufung der Landtage selbst dann nicht entgegenstehen, wenn nach Erledigung des Budgets für das Jahr 1862 eine mehrwöchentliche Unterbrechung der Sitzungen eintritt, was aus mehr als Einer Rücksicht als unvermeidlich erscheint.

Sollte das hohe Haus den Antrag des Ausschusses zum Beschlusse erheben und daher in die Berathung des Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1863 eingegangen werden, so wird der weitere Antrag gestellt, denselben an einen aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschuß von 24 Mitgliedern zur Vorberathung zu verweisen.

Das Minoritätsvotum lautet:

„Dem Antrage der Majorität gegenüber fanden sich die die Minorität der Commission bildenden Mitglieder in der Richtung in voller Uebereinstimmung, daß sie sämmtlich sich gegen eine derzeitige Berathung und Beschlußfassung über die Regierungsvorlage aussprechen. — Die Motive, welche dieser gemeinsamen Ansicht zu Grunde liegen, sind jedoch mannigfach; sie gehören theils dem Gebiete der Zweckmäßigkeit, theils jenem der Opportunität und der Staatsklugheit an — zum Theile aber beruhen sie auf staatsrechtlichen Erwägungen. Es muß jedem einzelnen Mitgliede der Minorität vorbehalten bleiben, seine Motive bei Gelegenheit der Debatte im Hause darzulegen, und es beschränkt sich die Minorität darauf, den Schlußantrag, in welchem sie sich vereinigte, dem hohen Hause vorzulegen."

Das hohe Haus wolle beschließen:

„Es sei in die Berathung und Beschlußfassung über den von der hohen Regierung in der 146. Sitzung eingebrachten Staatsvoranschlag für das Jahr 1863 sammt dem dazu gehörigen Finanzgesetze derzeit nicht einzugehen, vielmehr an Seine k. k. apostolische Majestät sich mit der ehrfurchtsvollsten Bitte zu wenden, behufs der Ermöglichung der baldigsten Einberufung der Landtage die gegenwärtige Reichsrathssession, sobald es die bereits in Verhandlung stehenden Angelegenheiten gestatten, ehemöglichst zu schließen."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Juli. Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern nach Reichenau. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl wird gelegenheitlich der Reise nach Ischl auch den Wallfahrtsort Maria-Zell besuchen.

Se. Maj. der Kaiser hat mit der a. h. Entschließung vom 8. Juli d. J. den durch die Auflösung des k. k. General-Gouvernements für Ungarn, dann der in Ofen, Preßburg, Oedenburg, Großwardein und Kaschau bestandenen Statthalterei- und Landesbau-Directions-Abtheilungen disponibel gewordenen Beamten und Dienern aus besonderer a. h. Gnade eine weitere Begünstigungsfrist auf die Dauer von sechs Monaten, das ist bis Ende December 1862 zugestanden; ferner die Begünstigungsfrist jener Beamten und Diener, welche in Folge der Auflösung der bestandenen k. k. Statthaltereien in Ofen und Temesvar, der serbisch-banater Landes-Baudirection, der in Preßburg, Kaschau, Oedenburg und Großwardein bestandenen Statthalterei-Expposituren, der k. k. Comitatsbehörden, Stuhlrichter und Bezirksämter in Ungarn, im vormaligen serbisch-banater Verwaltungsgebiete und in der Murinsel verfügbar geworden sind, aus a. h. Gnade bis Ende December 1862 zu erstrecken geruht.

Ihre Maj. die Kaiserin hat den letzten Berichten aus Possenhofen zufolge in Begleitung Ihrer Majestät der Königin von Neapel einen Ausflug nach München gemacht. Die Königin von Neapel begibt sich dem Vernehmen nach nach Zürich. Das Befinden der Kaiserin ist das vortrefflichste und sind die Spuren einer früheren Krankheit beinahe vollständig verschwunden.

Se. Majestät Kaiser Ferdinand haben zum Bau eines neuen Schulgebäudes in Karolinenthal einen Beitrag von 800 fl. zu bewilligen geruht.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena und Gemalin sind von ihrer Besuchsreise von Frohsdorf wieder hier eingetroffen.

Der Herr Graf von Meran wird seinen bleibenden Aufenthalt in Graz nehmen.

Am 24. d. M. hat, wie die „Wiener Ztg." meldet, in Zürich die Verlobung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Maria Annunziata beider Sicilien stattgefunden.

Der kgl. ungarische Statthalter Graf v. Palffy wird morgen von Ofen in Wien eintreffen.

Ueber das Befinden des Fürsten Esterhazy ist gestern ein Telegramm eingegangen, welches fortschreitende Besserung meldet.

Das Finanzministerium hat die Einbringung sämmtlicher Activposten des Aerars gegen Fonds, Körperschaften und Private, so wie die schleunigste Austragung solcher Prozesse, in denen das Aerar mit Forderungen betheiligt erscheint, den betreffenden k. k. Behörden zur strengen Pflicht gemacht.

Die Tyroler Schützen sind am 25. d. M. von Frankfurt in Innsbruck eingetroffen. In der schönstens decorirten Bahnhalle waren die k. k. Behörden mit dem Präsidenten Grafen von Coronini, das Offizierscorps, der Universitätskörper, der Stadtmagistrat 2c. zur Begrüßung der Heimkehrenden versammelt. Nachdem sich die Schützen aufgestellt, fand die feierliche Decorirung Dr. Wildauer's mit dem Orden der eisernen Krone statt. Auf die Anrede des k. k. Statthalter-Stellvertreters Graf Coronini bei Ueberreichung des Ordenszeichens, erwiderte Dr. Wildauer, nach dem B. f. T. u. V. Folgendes:

Herr Graf! Ueberwältigt von dem Eindrucke der a. h. Gnade, muß ich um Entschuldigung bitten, wenn ich meinem Dankgefühle nicht in jener Weise den Ausdruck zu geben vermag, in der ich es wünschen möchte, und die seiner Tiefe und Größe gleich kommen. Was ich gethan, ist nicht meine That, es ist die Oesterreichs! Wenn ich einige Kraft in dem kritischen Moment entfaltete, so habe ich diese aus dem mütterlichen Boden meiner Heimath und aus der Gemeinsamkeit der Gesinnungen gesogen, die sich uns überall auf unserem Festzuge mächtig offenbarte. Ich hatte bei meinem Auftreten unter mir festen Grund, unerschütterlichen Boden; denn mir diente zum Stützpunkt die erhabene, durch die großartigsten Schöpfungen verkörperte Gesinnung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn, den ich heute mit doppeltem Stolze meinen Herrn nenne, seit kleindeutsche, Oesterreich feindliche Blätter es mir übel anrechnen, daß ich den Erben aller glorreichen Traditionen des alten deutschen Reiches, daß ich meinen Kaiser auch meinen Herrn nannte. Mir diente zum Stützpunkte die Geschichte Oesterreichs, des alten, gewaltigen Oesterreich, „an Siegen und an Ehren reich" — des neuen, durch Franz Josephs Schöpferthat verjüngten Oesterreich, mit der reichen Fülle seiner frisch und frei sich regenden Kräfte. Mir diente zum Stützpunkt die ruhmreiche Geschichte unseres engeren Heimathlandes Tyrol, und endlich die Macht gemeinsamer Gesinnungen, die uns überall so stärkend entgegenkam. Denn wie ein wachsender, anschwellender Strom brausten die Kundgebungen Oesterreich freundlicher, großdeutscher Gesinnungen an unseren Festzug heran.

Was ich also gesprochen, habe ich nicht rein aus mir geschöpft! nein! es war mir schon gegeben! Ich habe nur Gesinnungen ausgesprochen, die Ihnen Allen, die allen österreichisch, allen wahrhaft deutsch fühlenden Herzen angehören. Ich habe nur als Organ gedient zum Ausdruck von Gedanken, die Sie Alle mit mir theilen. Se. Majestät haben nun mich mit Allerhöchst Ihrer Gnade auszuzeichnen geruht. Ein Kaiserwort darf man nicht drehen noch deuteln! Herr Graf haben mir gütigst mitgetheilt, daß Se. Majestät mir diese Auszeichnung in Anerkennung bewiesenen Patriotismus huldvollst zu verleihen geruhten. Wir wissen demnach durch dieses erhabene Kaiserwort, daß die Gedanken und Gesinnungen, die Ihnen, Oesterreichs Bürgern und allen deutschfühlenden Männern eigen und von mir in Frankfurt ausgesprochen worden sind, vor dem Thron als Liebe zum Vaterlande gelten. Wir werden daher unserer gemeinsamen Gesinnung den klarsten, bestimmtesten und bezeichnetsten Ausdruck geben, wenn wir uns vereinigen zu dem dreifach begeisterten Jubelrufe: Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!

Die Hoch- und Jubelrufe, schreibt das genannte Blatt, die sich nun auf Se. Maj. den Kaiser erhoben, begleiteten die Klänge der Kaiserhymne und der Knall der Pöller, worauf der Herr Bürgermeister unsere Landsleute, die den alttyrolischen Schützenruf in Frankfurt neu bewährten, mit einer herzlichen Ansprache begrüßte, und in sinnvoller Weise auf die Sympathien des deutschen Volkes hinwies, mit der es uns überall entgegengekommen ist, und dadurch kundgab, wie es Tyrol als edlen Zweig der deutschen Eiche erkenne.

Zum Schlusse nahm der Landeshauptmann und Landesoberschützenmeister Dr. v. Klebelsberg das Wort und dankte im Namen der Schützen für die ihnen allen durch die gnädige Auszeichnung ihres Schützenbruders und Wortführers Dr. Wildauer zu Theil gewordene Ehre.

Darauf hielt die Schützenschaar mit ihren Fahnen und unter dem Spiele der Jäger- und Bürgermusik ihren Einzug in die Stadt.

Deutschland.

Nach einem Telegramm aus Frankfurt a. M., 24. Juli, beantragt der Ausschuß der Bundesversammlung für den Antrag Sachsens auf ein allgemeines Nachdrucksgesetz zur Herstellung eines solchen Gesetzes die Niedersetzung einer Kommission. Abstimmung in sechs Wochen. Die Anträge bezüglich der Patentgesetzgebung werden angenommen; Preußen und einige andere stimmen dagegen.

Aus Berlin, 26. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Gestern wurden die Berathungen der vereinigten Fractionen der Fortschrittspartei und des linken Centrums wieder aufgenommen. Twesten führte aus, der Uebergang aus dem Militärstaat in den Rechtsstaat könne nur allmälich geschehen. Die Besonnenheit der Landesvertretung erhalte das Vertrauen des Volkes. Der Armee-Reorganisation gegenüber sei der Standpunct der Zweckmäßigkeit einzunehmen. Die Hauptrücksicht bei der Reorganisation sei die Erhöhung der Schlagfertigkeit gewesen und darin müsse man einen Fortschritt finden. Weiterhin sprach sich übrigens Twesten für zweijährige Dienstzeit und andere Ersparnisse aus. Andere Redner äußerten sich gegen Twesten, unter andern auch Gneist im Sinne seiner früheren Auffassung.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Gestern Vormittag wurden,

---

bekanntlich den ersten Meridian hinter Schloß und Riegel birgt und von deren Terrasse man einen der schönsten Ueberblicke über London und die Themse genießt, befindet sich das Chronometer-Room, eine mittelmäßig große Stube mit Fächern rings herum, auf denen große und kleine Chronometer um die Wette ticktacken. Die ersten Monate nach ihrer Ablieferung werden sie der gewöhnlichen Temperatur überlassen, die in England, weiß Gott, oft genug wechselt, wenn sie sich auch nicht den beiden Extremen von Hitze und Kälte allzusehr nähert. Sind die ersten Lehrmonate verstrichen, während deren über jeden Fehltritt, jede Voreiligkeit und Versäumniß streng Buch geführt wurde, dann beginnen die Wandermonate zwischen Nord- und Südpol. Und zwar geschieht dies auf folgende Weise.

In der Mitte des Gemaches wird ein großer Ofen aufgestellt, der je nach Belieben bis zur Temperatur Aegyptens oder Indiens geheizt werden kann. Auf diesen Ofen werden nach einander die Chronometer gebracht, dort liegen sie wie kleine Brödchen neben einander und werden förmlich gebacken, um zu zeigen, wie sie sich in der Hitze des Aequators benehmen und ob sie tapfer Stand halten würden, wenn sie einmal das Schicksal träfe, auf der Höhe von Ceylon die Stunde markiren zu müssen. Wohl denen, die solche Feuerprobe mit Ehren bestehen, und doch sind sie damit erst auf halbem Wege zum Ziele.

Dann allmählich müssen die armen Geschöpfe von den Tropen nach dem Südpol wandern. Der häßliche Backofen, der ihnen im Mai und Juni so arg zugesetzt hat, wird entfernt, und an seine Stelle kommen Tröge voll Eis, denen hinterlistiger Weise noch Salz und Salmiak beigemischt wird, damit es ja recht kalt werde. Auf diesem Eise werden die Chronometer abermals eine Zeit lang erprobt, und abermals wird genau notirt, um wie viel Secunden sich jedes durch die Kälte vom rechten Zeitwege abbringen läßt.

Das klingt über alle Maßen grausam und herausfordernd. Wir gewöhnlichen Menschenkinder sind froh, wenn unsere Taschenuhren nur nicht stehen bleiben, und wer eine vorsorgliche Natur ist, der legt die seinige des Nachts niemals auf den kalten Marmor des Waschtisches oder auf die warme Ofenplatte, sondern unter's Kopfkissen, damit sie sich einer steten gemäßigten Temperatur erfreue. Variirt sie bei solch vorsichtiger Behandlung nur ein paar Minuten im Monat, so ist ein bescheidener Mensch schon zufrieden, und hat auch Ursache, es zu sein.

Leider jedoch gibt es auf Erden gewaltig große Himmelsstriche, wo sich selbst unter dem Kopfkissen keine gemäßigte Zone herstellen läßt. Wenn du z. B. von Madagaskar quer hinüber nach Kalkutta segelst und die Straße von Ceylon im Hochsommer passiren mußt, dann gleicht dein Schiff mehr einem ägyptischen Backofen, der zum Ausbrüten von Hühnereiern bestimmt ist, als einer menschlichen Behausung. Unter dieser Gluth dehnt sich das Gehirn im Schädel aus, daß die Pulsadern heftig an dessen Knochenwände schlagen, alles dehnt sich, was nur dehnbar ist, Holz, Metalle und Flüssigkeiten.

In den Polar-Gegenden drohen Gefahren entgegengesetzter Art. Ich hatte vor vielen Jahren Gelegenheit, eines der Schiffe zu sehen, die unter Capitän Belcher's Commando ausgeschickt worden waren, um die Spuren von Sir John Franklin aufzusuchen, und als ich auf demselben die Vorrichtung gegen die Kälte der Polar-Zone sah, bekam ich vor der Gewalt des Polar-Frostes größeren Respect, als mir bisher alle Reisebeschreibungen und Wallfischfänger-Geschichten eingeflößt hatten. Das Schiff war in- nnd auswendig mit Extra-Balken versehen, um nicht vom Treibeise wie ein Opern-Hut platt gedrückt zu werden, ein großer Ofen stand im unteren Raume und heizte Röhren, die durch alle Kojen, man kann wohl sagen: durch alle Betten der Offiziere gezogen waren, Pelze und Flanelldecken wurden in solcher Zahl mitgenommen, als gälte es, den Nordpol vor einer Erkältung zu schützen, der Rum-Fässer gab es genug, um alle Menschen und Elephanten des Weltalls zu berauschen, und jede Eisenstange war sorgfältig in Leder eingenäht, denn in den Breite-Gegenden des Polar-Fuchses ist das Berühren eines Stückes Eisen gerade so gefährlich, wie das einer brennenden Kohle.

Und wie waren die Chronometer verwahrt? Es waren auf diesem einem Schiffe, wenn ich mich recht erinnere, ihrer 30 oder noch mehr von den bewährtesten Meistern beisammen. Dreißig gute erprobte Schiffs-Chronometer kosten ein gut Stück Geld, aber ihrer weniger mitzunehmen, erschien wahrscheinlich nicht rathsam. Man wußte ja nicht, ob sie alle Stand halten würden, und von den unhöflichen Seehunden da droben kann einer ja niemals die Tageszeit auf Minute und Secunde erfahren. Deßhalb waren diese 30 Chronometer mit großer Sorgfalt im Mittelraume des Fahrzeuges, wo's am wärmsten ist, untergebracht; sie lagen beisammen in flachen Kisten, und die Kisten waren mit Sägespänen gefüllt, und durch den Raum, in dem die Kisten standen, liefen Wärmeröhren, und ein Mensch war eigens angestellt, um die Instrumente abzuwarten. Nach zwei Jahren kam unser Schiff wieder nach Europa zurück. Seine äußere Toilette etwas derangirt — das muß man zugestehen — sonst aber mitsammt der Mannschaft in recht vergnüglichem Wohlsein. Die Takelage hier und da zerrissen, die Kleidung der Offiziere verschliffen, von Sir John Franklin keine Spur, von mitgenommenem Rum noch weniger, und von den 30 Chronometern? — — sie waren alle dem unerbittlichen Klima erlegen bis auf zwei. Nur zwei hatten sich durchwegs bewährt und neben ihnen die Taschenuhr des Capitäns, die kein Chronometer, aber mit der Chronometer-Compensation versehen war. Der Mensch versuche die Götter nicht!

wie der „Moniteur“ berichtet, die sterblichen Ueberreste des Prinzen Jerome, welche vorläufig in einer Gruft des Invaliden-Hotels beigesetzt worden waren, nach dem Mausoleum gebracht, welches der Prinz Napoleon seinem Vater in der St. Jerome-Kapelle neben dem Grabmal des Kaisers Napoleon I. hat errichten lassen. Nur der Prinz Napoleon selbst mit den Officieren seines Hauses und der Generalstab des Invaliden-Hotels wohnten der Feierlichkeit bei. Den Segen ertheilte der Pfarrer der Invaliden, Abbé Gambier. — Der Kaiser kommt am 8. August nach Paris zurück, bleibt bis zum 12. hier und begibt sich dann nam St. Cloud. Die Kaiserin reist um die nämliche Zeit nach Biarritz ab. Der Prinz Napoleon geht dieser Tage nach Vichy. — Heute war zu Ehren des neugeborenen Sohnes des Prinzen Napoleon allgemeiner Spieltag in den Schulen Frankreichs. — General Forey hat sich bereits von dem Kaiser verabschiedet. Der Kriegsminister gibt ihm morgen ein Abschiedsdiener. Uebermorgen reist er nach Cherbourg ab, um sich an Bord des „Turenne“ einzuschiffen. In seiner Begleitung wird sich auch der preußische Major Stein von Kamiński, der Militär-Attaché bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft, befinden, der von dem französischen Generalstabe mit großer Auszeichnung behandelt wird. Auch ein anderer preußischer Officier wird der mexicanischen Expedition beiwohnen. — Die officiellen Listen, welche in dem Kriegsministerium eingelaufen sind, constatiren, daß bis jetzt in Mexico 1200 Mann theils durch die Waffen, theils durch Krankheiten umgekommen sind. Die Zahl der Verwundeten und Kranken soll auch nicht unbedeutend sein.

Die versteckten Hindeutungen des Moniteur auf die Kränklichkeit der Kaiserin, schreibt der Pariser □ Correspondent der NPZ., sind vollkommen richtig verstanden worden, die Kaiserin befindet sich in Hoffnung.

Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin, ist in St. Cloud eingetroffen. Sie wird Ihre Majestät gegen Mitte August nach Biarritz begleiten. — In Vichy hat sich ein ganzer Congreß Diplomaten eingefunden. Man nennt den Marquis von Turgot, französischen Gesandten in Bern, Adolf Barrot, Gesandten in Madrid, den holländischen Gesandten, den schwedischen Geschäftsträger, den Grafen Arese 2c.

Thiers' Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs ist beendet. Wie der Moniteur meldet, ist der letzte Bogen des 20. Bandes bereits unter der Presse, und am 6. August wird dieser Schlußband ausgegeben werden.

Die Eile, mit der man die Absendung der Verstärkungen betreibt, beweist noch deutlicher, als die kargen Mittheilungen des Moniteur, in welcher traurigen Lage sich das französische Expeditionscorps in Orizaba befiden muß. Die Normandie ist bereits abgefahren, ohne die für ein Panzerschiff, das die erste Reise über den Ocean macht, sehr nothwendigen Probefahrten beendigt zu haben. Die Truppen rücken über Hals und Kopf ab und werden ohne Zeitverlust eingeschifft. Das 20. Jäger-Bataillon, das von Lyon nach Cherbourg geht, kam gestern Abend hier an, wurde sofort durch die Gürtelbahn nach dem Westbahnhof geschafft, wo es die Nacht über in einem großen Waarenschuppen zubrachte, und verließ heute Morgen 8 Uhr Paris. In Mexico angekommen, marschiren die einzelnen Regimenter ohne Aufenthalt nach Orizaba. Major d'Ornant, der in besonderer Mission sich zu General Lorencez verfügt hat, ist schon damit beschäftigt, zwischen Ortzaba und Ingenio ein Lager zu errichten, das alle neu eintreffenden Verstärkungen aufnehmen soll.

Ein vom 21. d. M. aus Toulon datirtes Schreiben spricht im Hinblick auf die plötzlichen, den Kriegsschiffskommandanten zugekommenen Weisungen die Ansicht aus, daß Ernstes in Italien vorgehen müsse. Der Kommandant der Schiffsdivision des Litorale, Linienschiffskapitän Pothuau, erhielt die Weisung, sofort auf einem Avisodampfer nach Civitavechia abzugeben. Die großen Fregatten von je 450 Pferdekraft rüsteten sich und heizten. Zwei große Dampffregatten „Descartes“ und „Gomer“ gingen in See.

Schweiz.

Einem am 23. d. von beiden eidgenossischen Räthen gefaßten Beschluß zufolge wird die diesmalige Session der Bundes-Versammlung nächsten Samstag bis zum zweiten Montag des Monats Januar 1863 vertagt werden.

Italien.

In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 22. d. M. interpellirte Bixio den Marineminister Persano über den Hafen von Ancona. Der Minister erwiderte, man sei daselbst mit Eifer beschäftigt, eine sehr wichtige Marinestation zu errichten. Der dortige Hafen werde so umgestaltet werden, daß er für einen Seekrieg im adriatischen Meere zur Basis dienen könne. Bixio bemerkte darauf, der Hafen von Ancona eigne sich, wie er jetzt beschaffen sei, durchaus nicht für eine Marinestation im Falle eines Krieges in der Adria. Man müsse denselden beträchtlich erweitern — eine Ansicht, welcher der Minister Depretis insofern beipflichtete, als er versicherte, die Pläne seien eben auf eine solche Erweiterung im größten Maßstabe angelegt.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Rom vom 19. Juli gemeldet: Gestern lebte die Stadt Rom in ziemlicher Aufregung, und dieselbe hat sich auch heute noch nicht gelegt. Um die Mittagszeit traf nämlich von Civitavecchia die Kunde ein: drei Schiffe hätten sich, ohne ihre Flagge zu zeigen, dem Land auf Schußweite genähert, wären mit einer Salve empfangen worden, und hätten dann die Richtung nach Corneto genommen, welches nicht fern vom Meeresufer liegt.

Rußland.

Der Warschauer Corr. der „Schles. Ztg.“ widerruft seine Mittheilung, daß Oberst Miaskowski am Freitag im Lager erschossen worden sein sollte. Die Sache sei nicht wahr und wiederum nur eine von den vielen Lügen, welche man ersinnt und verbreitet, um die Aufregung zu erhalten und wo möglich zu steigern.

Schon einige Male in den letzten drei Wochen, namentlich unmittelbar nach dem Attentat, hatte man davon gesprochen, daß der Großfürst nicht in Warschau bleiben, sondern nach St. Petersburg zurückkehren werde. Heute tritt dieses Gerücht mit neuer Bestimmtheit und neuer Motivirung auf. Der „Dz. Powsz.“ vom 12 d. jedoch enthält eine Nachricht, die man wohl als Beweis für das fernere (hoffentlich dauernde) Bleiben des Großfürsten-Statthalters auffassen darf. Eine amtliche Note meldet nämlich, der Chef der Civilregierung habe in Veranlassung des Attentats beim Administrationsrathe den Antrag gestellt, diese höchste officielle Körperschaft des Landes solle den Großfürsten bitten, von nun an nur unter bewaffneter Escorte öffentlich zu erscheinen. Der Großfürst hat diesen Antrag anfangs zurückgewiesen, ist aber zuletzt auf die dringenden Bitten der Herren eingegangen. Das amtliche Organ fügt hinzu, man habe diese Vorsichtsmaßregel nicht als einen Beweis des Mißtrauens gegen Warschau und Polen, sondern als gegen das Häuflein der Aufhetzer gerichtet anzusehen, dessen verbrecherische Complote erst entdeckt und unschädlich gemacht werden müßten, ehe solche Vorsicht aufhören könne. — Gleichzeitig zeigt das Blatt an, daß die Frau Großfürstin heute, als am eilften Tage nach ihrer Entbindung, das Bett habe verlassen können und von nun an keine Bulletins mehr erscheinen werden.

Der „A. Z.“ zufolge ist in St. Petersburg die Entdeckung des Schreibers und Druckers der berüchtigten Proclamationen gelungen. Letztere sind weder aus England, noch aus Frankreich, noch aus Deutschland gekommen, wie man lange geglaubt, sondern in St. Petersburg selbst ersonnen und sogar im kaiserl. Generalstabe, en face des Winterpalastes, gedruckt worden, der Autor ist ein Student der Universität, ein Popensohn aus Liefland. Auch er sollte Pope werden, und war zu diesem Ende längere Zeit in einer Lehranstalt in Riga, welche er verließ, um auf der Universität St. Petersburg einen andern Lebensweg sich zu eröffnen. Er wußte es dahin zu bringen, daß in der Druckerei des Generalstabs während der Nacht jene Proclamationen gedruckt und ausgegeben, ja in der Osternacht sogar in die Taschen der im Winterpalast versammelten Generale u. s. w. gebracht wurden, ohne daß es bisher gelungen war, der Sache auf die Spur zu kommen, bis dies kürzlich dadurch geschah, daß derselbe Student ein neues Machwerk bei hellem Tage durch einen Diener in die genannte Druckerei sandte, wo es in unrechte Hände gelangte.

Türkei.

Aus Constantinopel, 16. Juli wird dem „Nord“ telegraphisch gemeldet. Am 14. d. zerstörte ein neuer Brand, welchem Böswilligkeit nicht fremd sein dürfte, 800 Häuser. Der Sultan hat sich nach dem Schauplatz des Unfalls begeben. Hinsichtlich der Zulassung des italienischen Ministers zu den Conferenzen, welche die serbischen und montenegrinischen (?) Arbeiten ordnen sollen, herrscht noch immer Zwiespalt. Sollte die Pforte die Zulassung Italiens verweigern, so würde Caracciolo abreisen, ohne sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. England und Frankreich bestehen auf der Zulassung, und man glaubt allgemein, daß auch die andern Mächte zustimmen werden. — Man behauptet, der Fürst von Serbien weigere sich, mit Vefik-Effendi zu unterhandeln, wenn sich die Muselmänner nicht vorher aus der Stadt zurückzögen. Der Fürst verlangt, daß die Festung rasirt werde. Der russische Gesandte hat eine lange Conferenz über diesen Gegenstand mit dem österreichischen Internuntius gehabt, welcher die serbischen Forderungen bekämpft.

Auf dem montegrinischen Kriegsschauplatze scheint ein Stillstand, wenn nicht eine Wendung eingetreten zu sein. Die türkischen Siegesberichte verstummen, und die eine Zeitlang verstummten montenegrinischen Berichte lassen sich wieder vernehmen. Während nach einer Depesche Omer Pascha's, welches das türkische Kriegsministerium am 13. d. M. erhielt, in Folge der Vereinigung der beiden Corps aus der Herzegowina und aus Albanien die Türken alle Dörfer genommen, die Montenegriner eine Niederlage wie nie zuvor erlitten, 7—800 ihrer Flüchtlinge bei Ostrog in einem Abgrunde ihren Tod gefunden haben sollten, wiederholt sich jetzt nicht blos die Nachricht, daß die Türken, wahrscheinlich wegen der Unmöglichkeit, in Montenegro den nöthigen Proviant zu erhalten, sich wieder nach Spuz zurückgezogen haben, und es wäre also für den Augenblick weder mehr von einem Vordringen auf Cetinje die Rede, noch hätte in solchem Falle jene Vereinigung die erwarteten Früchte getragen. Ein Telegramm des „Wdr.“ aus Cetinje setzt noch hinzu, daß am 20. und 21. d. die Türken zwei Bataillone (Bataillen?) gegen Mirko verloren hätten.

Amerika.

Aus Newyork wird der Patrie geschrieben, daß der Entwurf des Vertrages zwischen der Union und Juarez dem Senat zur Prüfung vorgelegt worden ist und in dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten zu einer sehr bewegten Discussion Veranlassung gegeben hat. Ein Mitglied beantragte Vertagung, doch wurde diese nach viertägigen Debatten verworfen. Nach der allgemeinen Ansicht in Washington wird der Vertrag nicht genehmigt werden, aber der Correspondent meint, man hätte, um aufreizende Discussionen zu vermeiden, die Vertagung annehmen sollen.

Die „New-York World“ enthält eine Korrespondenz aus Washington vom 10. d. M., die in geheimnißvollen Ausdrücken eine höchst wichtige Proclamation des Präsidenten Lincoln über die brennende Tagesfrage — die Fortführung des Krieges — in Aussicht stellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. Juli.

†† Freitag Abends escortirte ein Polizeisoldat einen wegen öffentlichen Scandals, Trunkenheit und Belästigung des Publikums auf dem großen Ringplatze arretirten Taglöhner zum Polizei-Arreste in der Domherrngasse. Während der Escortirung widersetzte sich der Taglöhner, warf sich auf dem Magdalenenplatz zu Boden, packte den Soldaten bei den Füßen und wollte ihn zu sich niederreißen. Der bereits dem Falle nahe Polizeisoldat zog seinen Säbel, um den Excedenten über die Hände zu schlagen, traf jedoch, durch einen unglückliche Wendung desselben während des Balgens, dessen Gesicht und verwundete ihn bedeutend. Der Beschädigte wurde sogleich in das St. Lazarusspital gebracht und die Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet.

* Am 26. d. verstarb hier der Professor der Mathematik am technischen Institut, Herr Karwacki, in jungem Alter nach kurzem Krankenlager.

* (Salzerzeugung in Ostgalizien und Bukowina.) Im Monate Juni l. J. wurden bei den Salzerzeugungsämtern in Ostgalizien 46.832 Ztr. 35 Pfd. Salzes erzeugt und bei den Verschleiß-Magazinen 51.135 Ztr. 60 Pfd. verkauft; — im Herzogthume Bukowina wurden in demselben Monate 3607 Ztr. 17 Pfd. Salzes producirt und 3237 Ztr. 70 Pfd. verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des gleichnamigen Monats des Vorjahrs, so ergibt sich, daß sich die Salzproduction vermindert hat, u. zw.: in Ostgalizien um 5715 Ztr. 64 Pfd. und in der Bukowina um 60 Ztr. 8 Pfd.; — der Salzverschleiß dagegen war in Ostgalizien um 1652 Ztr. 80 Pfd. größer und in der Bukowina um 67 Ztr. 90 Pfd. kleiner.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Agr. Ztg. schreibt: „Wir erfahren soeben, daß an mehreren Grenzstellen türkischerseits die Erhöhung des türkischen Ausgangszolles von dem früher festgesetzten Betrag von 3 Perz. auf 8 Perz. des Werthes publizirt wurde. Diese von den türkisch-bosnischen Behörden, wie es scheint, willkürlich vorgenommene Erhöhuug widerspricht jedoch dem bereits ratifizirten Handels- und Schifffahrtsvertrage zwischen Oesterreich und der Türkei vom 22. Mai 1862.“

Breslau, 23. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	87 — 90	84	78 — 81
Gelber „	87 — 89	84	76 — 81
Roggen	64 — 66	62	59 — 61
Gerste	44 — 45	43	40 — 41
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	236 —	221 —	197
Sommerraps	— —	— —	—

Preise der polnischen Producte in Wien vom 18. bis 25. Juli 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 7.50 — Fußhadern 5.50 — ordinäre Packhadern 3.75 — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.50— — roher polnischer Hanf 16 —— — gehechelter poln. Hanf 23.75— — roher polnischer Flachs 20.25— — gehechelter poln. Flachs 29.37½ — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee —.— — natürlicher roth. Klee —.— — weißer Klee —.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.27½ — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 76.50 — galiz. Terpentin 30.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle 52.— — Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung 265.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 187.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 305.— — vorzüglichste 212.50 — ausgezeichnete 172.50 — mittlere 97.50 — schlechtere 92.50 — Mielecer Schweins-Borsten 117.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.57½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.63½ — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—.

Tarnów, 24. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.93 — Roggen 3.— — Gerste 1.90 — Hafer 1.60 — Erbsen 3.50 — Bohnen 2.50 — Hirse 1.80 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.— — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszow, 24. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.35 — Korn 2.72 — Gerste 1.95 — Hafer 1.30 — Erbsen 2.60 — Bohnen 2.30 — Hirse 2.25 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.65.

Berlin, 26. Juli. Freiw.-Anl. 102⅜. — 5perz. Met. 57. — 1854er-Lose 73. — Nation.-Anl 65⅞. — Staatsbahn 131. — Credit-Actien 85. — Kredit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 63. — Wien 79⅛.

Frankfurt, 29. Juli. 5perz. Met. 55⅛. — Wien 93⅜. — Bankact. 744. — 1854er-Lose 70¼. — National-Anl. 63¾. — Staatsbahn 228. — Kredit-Aktien 198½. — 1860er-Lose 72⅞. — Anlehen 1859 72½.

Paris, 26. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.60. — 4½perc. Rente 97.35. — Staatsbahn 488. — Credit-Mobil. 828. — Lombarden 613.

Consols mit 94⅛ gemeldet.

Haltung fest wegen der Hause in London.

Hamburg, 24. Juli. Credit-Actien 84¼. — National-Anlehen 64½. Fest.

Amsterdam, 25. Juli. Dort verzinsliche 75⅛. — 5perc. Metall. 52⁹⁄₁₆. — 2½perc. Metall. 27. — National-Anlehen 61³⁄₁₆. — Fest.

London, 25. Juli. Consols 93½. Lombard-Disconto 4¼. — Wien 12.85 — Silber 61¼.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 22,203.055 Pf. St., Metallvorrath 18,061,617 Pfd. St.

Krakauer Cours am 26. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 80½ verlangt, 79⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 124 verlangt, 123 bez. — Russische Imperials fl. 10.40 verlangt, fl. 10.26 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.15 verlangt, 10.00 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verlangt, 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.02 verlangt, 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl, 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 83¾ verlangt, 8 ¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72⅓ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangte 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

New-York, 16. Juli. Die Conföderirten sind vor M'Clellan verschwunden. Die Conföderirten haben Baton Rouge genommen und treffen überall Vorbereitungen zu einem energischen Widerstand. Die Unionisten haben in Lexington den Belagerungszustand verkündet; die Conföderirten marschiren gegen die Stadt. Die Majorität der Vermittlungspartei unter den Repräsentanten im Kongresse bedauert das Sklavenemanzipationsproject Lincoln's. In New-York hat ein großes Meeting stattgefunden, bei welchem kriegerische und für Widerstand mit aller Macht gegen eine Intervention lautende Beschlüsse gefaßt wurden.

Ueberlandpost. Calcutta, 21. Juni. Die Beziehungen mit Birma verschlimmern sich wegen der fortwährenden Räubereien an der Grenze, denen der König nicht steuern kann. Letzterer ist mit dem Thronfolger, dessen Macht im Steigen ist, in einem gespannten Verhältnisse. Es werden energische Schritte von Seite des englischen Commissärs erwartet. — Singapore, 18. Juni. Die Friedenspräliminarien zwischen Cochinchina und Frankreich sind abgeschlossen. Ersteres tritt sechs Provinzen von Unter-Cochinchina ab und zahlt 4 Millionen Dollars, wovon Spanien 3 bekommt. Zur Bezwingung der Tonkinesen gibt die französische Regierung Offiziere zur Einübung der Truppen und verspricht eventuell ein Hilfscorps. — Batavia, 12. Juni. Der Gouverneur hat eine Rundreise angetreten, hauptsächlich um die geeignetsten Eisenbahntracten ausfindig zu machen. An der Küste von Banka treiben Piraten ihr Unwesen. Hongkong, 10. Juni. Die Taipings, in der Umgegend von Shanghai sehr zahlreich erschienen, bemächtigten sich mehrerer der von den Alliirten ihnen abgenommenen Plätze, so daß die Alliirten auf jene Linien beschränkt sind, welche sie zum Schutze Shanghai's und der fremden Niederlassungen besetzt hatten. Bei Nanking sind die Kaiserlichen im Vortheil. — Shanghai, 3. Juni. Die Truppen sind um Shanghai concentrirt und erwarten Verstärkung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Aus dem hier Erzählten mögen alle verehrlichen Landratten männlichen und weiblichen Geschlechts die Schwierigkeiten ermessen, welche sich der Fabrikation von guten Marine-Chronometern in den Weg stellen. Die Schweiz hat solcher Instrumente viel weniger ausgestellt als England, welches in der Herstellung dieser Instrumente seit vielen Jahren den ersten unbestrittenen Rang einnimmt, ja, es sind erst wenige Jahre her, daß die Schweiz überhaupt angefangen hat, in der Anfertigung von Marine-Chronometern den Engländern nachzustreben. Bis zur Stunde sind die englischen Chronometer und Uhren — wir meinen die allerfeinste und theuerste Sorte — noch immer die verläßlichsten der Welt. Sagen wir nur gleich, weßhalb. Nicht, weil bei ihnen das Werk immer genauer als das der schweizer Uhren gearbeitet ist — kommen doch die meisten in England verarbeiteten Uhrwerke aus Neufchatel und dessen Umgebung — sondern weil sie auf deren Regulirung und Compensirung mehr Zeit verwenden. Und somit handelt es sich auch hier wieder weniger um Geschick als um's Capital.

Zur Tagesgeschichte.

** (Ein Monument.) Der „Hans-Jörgel“ enthält folgende interessante Mittheilung. In einer Vorstadt Wiens lebt ein alter Künstler, dessen Sohn als Oberlieutenant in Verona gestorben ist. Der alte Vater beabsichtigte dem Verstorbenen einen Denkstein setzen zu lassen, und arbeitete und sparte so lange, bis er das Geld dazu erübrigt hatte. Als nun der Stein fertig war und abgesendet werden sollte, da zeigte sich, daß die Kosten des Eisenbahntransportes größer waren, als die für die Anfertigung des Steines. Das Regiments-Commando, an welches er sich in Betreff der Transportkosten wendete, erklärte mit Bedauern, in diesem Falle Nichts für den armen Künstler thun zu können. Indessen scheint es doch etwas gethan zu haben, denn plötzlich fand sich Jemand, der nicht nur die Transportkosten zahlte und die feierliche Aufstellung des Denksteines besorgte, sondern dem Vater auch die Summe zuschickte, welche der Stein gekostet hatte, um die Lage seiner Familie zu verbessern. Dieser Jemand war — Se. Majestät der Kaiser. An jenem Tage ist in dem Hause, wo der Künstler wohnte, das „Gott erhalte“ nicht gesungen, sondern gebetet worden.

** Die Universität Königsberg hat die Herren Professor W. Brücke und Professor Lorenz in Wien als Ehrendoktoren der philosophischen Fakultät promovirt.

** Von den österreichischen Ehrengaben zum Frankfurter Schützenfest wurde das silberne Trinkhorn der Schützen in Wien, von Friedrich Suhry in Köln, der Elfenbeinpokal, gestiftet von der Stadt Wien, von C. Bechtel aus Hanau, der Stutzen der Turnern in Wien, von Nik. Wendes in Neustadt (Pfalz), das silberne Besteck der Schützen aus Oberösterreich, von Wagner ans Emmendingen, der silberne Tafelaufsatz der Deutschen in Prag, von Spamann aus Ravensburg und das Wappen gestiftet von den Hauptschießständen in Bozen, von Rascher in Bremen gewonnen. Unter den werthvollsten Ehrengaben des deutschen Schützenfestes, schreibt die „Frankf. Post.“, nimmt das Geschenk der Deutschen in Prag eine der ersten Stellen ein. Nach dem Wunsche der wackeren Spender ward solches für die Scheibe „Elbe“ als erster Preis bestimmt. Die Gabe besteht aus einem prächtigen, äußerst geschmackvoll gearbeiteten Tafelaufsatz aus Silber. Ueber sechs Feldern erscheinen drei Gemsen von meisterhafter Ausführung und zwischen diesen erhebt sich ein Stamm, der einen gläsernen Einsatz umfängt, bestimmt, einen kolossalen Blumenstrauß aufzunehmen. Die sechs Felder tragen folgende Inschriften: Hauptschild: Ehrengabe der Deutschen in Prag. 2. Schild: Zum Nationalfestschießen in Frankfurt a. M. im Juli 1862. 3. Schild: Auf einer Jagd fängt man nicht alles Wild. (Deutsche Schützen aus Prag.) 4. Schild: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ 5. Schild: Zum Ringen gehört mehr als Singen und Klingen. 6. Schild: Gut Heil den Schützen in Frankfurt! (Deutsche Turner in Prag.)

** Der „P. Hirnök“ vom 19. d. bringt die Nachricht, daß ein junger, aus dem Dienste getretener Huszarenoffizier, Baron Julius Fiáth, der einzige Sohn seines Vaters, nachdem er seit einiger Zeit in Pest im Hotel „zum Tiger“ gewohnt, vor drei Tagen spurlos verschwunden ist. Er sollte am folgenden Tag ein Gut von seinem Vater übernehmen und die Umstände seines Verschwindens sind derart räthselhaft, daß man vermuthet, es sei dabei eine feindliche Hand im Spiel gewesen. Die polizeilichen Nachforschungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

** Professor Roßmäßler führt die Ursache der langen naßkalten Witterung auf die ungewöhnliche Wärme im Frühjahre zurück. Da nach den angestellten Beobachtungen der ganze Westen Europa's diese Erscheinung theilt, so muß man schließen, daß das warme Frühjahr große Eismassen in West-Grönland abgelöst und die untere kalte Meeresströmung sie nach Neu-Fundland ins atlantische Meer getrieben habe, wo ihr Schmelzen jetzt ungewöhnlich viel Wärme bindet. So würde sich auch die seltene Erscheinung kalter West- und Südwestwinde erklären. Professor Roßmäßler meint, daß wohl bald die Bestätigung seiner Vermuthung eintreffen werde. Dies ist in der That bereits geschehen, die transatlantischen Dampfer sind großen Eismassen unter dem 47. Breitengrade begegnet, denen sie Mühe hatten auszuweichen; auch sahen sie verschiedene Segelschiffe im Eise stecken.

Amtsblatt.

N. 43284. **Kundmachung** (3971. 2-3)

Laut Eröffnung der k. k. Direction der Staatsschuld vom 1. Juli l. J. Z. 2280 sind bei der am 1. Juli d. J. stattgehabten 360. und 361. Verlosung der alten Staatsschuld die Serien Nr. 22 und Nr. 100 gezogen worden.

Die Serie 22 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 16,203 bis einschließig Nr. 16,846 im Capitalsbetrage von 979,427 fl. und die nachträglich eingereichten n. ö. ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 2050 bis einschließig 2230 und Nr. 2298 im Gesammtcapitalsbetrage von 257,219 fl. 45²/₄ kr. und die n. ö. ständt. Dominikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 6% von Nr. 2 bis einschließig 13 im Capitalsbetrage von 21,366 fl.

Die Serie 100 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 91,117 bis einschließig 92,186 im Capitalsbetrage von 1.001,476 fl. 30 kr. und die nachträglich eingereichten Ob der Ennsischen ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 5115 bis einschl. 7897 und Nr. 13371 im Gesammtcapitalsbetrage von 84,431 fl. 50 kr., und die Ob der Enns ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 3% von Nr. ¹/₃ bis einschließig ¹/₁₈ im Capitalsbetrage von 18,200 fl.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuße erhöht und insofere dieser mit 5% Conv.-Mze. entfällt, nach dem mit der Kundmachung des h. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für die verlosten Obligationen, von minderen Zinsenfuße als 5% werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 7. Juli 1862.

N. 43284. **Obwieszczenie.**

Podług uwiadomienia c. k. Dyrekcyi długów Państwa z 1go lipca 1862 do l. 2280 wyciągnięto przy 360tém i 361ém losowaniu dawniéjszego długu Państwa odbytém dnia 1 lipca 1862 serye Nr. 22 i Nr. 100.

Serya 22 zawiéra obligacye bankowe pierwotnéj 5% stopy procentowéj od Nr. 16,203 do Nr. 16,846 włącznie w ilości kapitału 979,427 złr. i dodatkowo przydane obligacye domestykalne niższo-austr. stanów 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 2050 do Nr. 2230 włącznie i Nr. 2298 w ogólnéj sumie kapitału 257,219 złr. 45²/₄ kr., oraz niższo-austr. obligacye dominikalne 6% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 2 do 13 włącznie w ilości kapitału 21,366 złr.

Serya 100 zawiera obligacye bankowe 5% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 91,117 do 92,186 włącznie w ilości kapitału 1.001,476 złr. 30 kr. i dodatkowo przydane obligacye domestykalne stanów wyższo-austr. 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 5115 do 7897 i Nr. 13,371 w ogólnéj ilości kapitału 84,431 złr. 50 kr., tudzież wyższo-austr. stanowe obligacye domestykalne 3% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. ¹/₃ do ¹/₁₈ w ilości kapitału 18,200 złr.

Za te obligacye będą wydane według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 obligacye pierwotnéj stopy procentowéj podwyższone, i o ile takowa do 5% mk. dojdzie wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. l. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austr. opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za wylosowane obligacye niższéj jak 5% stopy procentowej będą wydane na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 7 lipca 1862.

N. 11890. **Edykt.** (3986. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego hr. Potulickiego, że przeciw niemu p. Ludwik Hoelcel de Sternstein wniósł pod dniem 1 maja 1862 pozew o zapłacenie sumy 3717 zła. z przynależytościami. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym jest termin sądowy na dzień 26 sierpnia 1862 o godzinie 10éj rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Kańskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 8 lipca 1862.

N. 43140. **Kundmachung.** (3970. 2-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Podgórzer Straßenbaubezirke, Krakauer Kreises, für das Verw.-Jahr 1863 wird hiemit die Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Das Erforderniß besteht, und zwar:

a) auf der Wiener Hauptstraße in 295 Deckstoffprismen im Fiscalpreise von 1535 fl. 40 kr.,
b) auf der ersten Krakauer Verbindungsstraße in 3263 Prismen im Fiscalpreise von 15740 fl. 20 kr. und
c) auf der 15ten Niepołomicer Verbindungsstraße in 475 Prismen im Fiscalpreise von 2106 fl. 65 kr.

Somit zusammen in 4035 Prismen im Fiscalpreise von 19,382 fl. 25 kr. ö. W.

Die sonstigen allgemeinen und speziellen, namentlich die mit der h. o. Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem Podgórzer Straßen-Baubezirke eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre mit 10% Vadium belegten Offerten längstens bis zum 1. August l. J. bei der genannten Kreisbehörde zu überreichen.

Nachträgliche Anbote finden keine Berücksichtigung. Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Juli 1862.

L. 43140. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia dostawy materyału na pokrycie w Podgórskim powiecie budowy gościńców, w obwodzie Krakowskim na rok administracyjny 1863 rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby są następujące:

a) na Wiedeńskim głównym gościńcu 295 pryzmów materyału na pokrycie w cenie fiskalnéj 1535 zła. 40 c.,
b) na 1. Krakowskim gościńcu łączącym 3263 pryzmów w cenie fiskalnéj 15740 zła. 20 c. i
c) na 15. Niepołomickim gościńcu łączącym 475 pryzmów w cenie fiskalnéj 2106 zła. 65 c.

Przeto razem 4035 pryzmów w cenie fiskalnéj 19,382 zła. 25 c.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie tutejszem rozporządzeniem z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u Krakowskiéj władzy obwodowéj lub w Podgórskim powiecie budowy gościńców.

Mających chęć przedsiębiorstwa wzywa się niniejszem, ażeby swoje w 10% wadium opatrzone oferty podali najpóźniéj do dnia 1 sierpnia r. b. do wspomnionéj władzy obwodowéj.

Późniejsze oferty nie będą uwzględnione.

Co niniejszem podaje się do wiadomości powszechnéj.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12 lipca 1862.

N. 10389. **Edict.** (3985. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Theodor Baron Hadziewicz und Vincenz Jadowski, mittels gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über Begehren des Chaskel Braunfeld mit den Bescheide vom 31. December 1861 Z. 19054, 19055, 19056, 19057, 19058, 19059, 19060 und 19061 die Pränotation der Summe 3850 flp., 3850 flp., 2700 flp., 4000 fl., 4000 flp., 1500 flp. und 2500 flp., und über Begehren des Simon Gassner mit dem Bescheide vom 31. December 1861 Z. 19062 die Pränotation der Summe 3950 flp., ob der, im Lastenstande der Güter Pogorzyce für Josef Baron Hadziewicz hypotezirten Summe 35400 flp., bewilliget wurde.

Da der Aufenthaltsort der HH. Theodor Baron Hadziewicz und Vincenz Jadowski unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Korecki als Curator bestellt, welchem die obigen Bescheide zugestellt werden.

Krakau, am 1. Juli 1862.

N. 3636. **Kundmachung.** (3963. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird mit Edict vom 19. Juli 1862 Z. 3636 auf Grund der Anzeige über Einstellung der Zahlungen das Vergleichsverfahren über das gesammte bewegliche und das im Inlande, mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen des unter Firma „Abraham M. Nattel" protocollirten Handelsmannes Abraham Moses bin: Nattel zu Neu-Sandez eingeleitet und zur Leitung dieser Vergleichsverhandlung der Hr. Wisłocki k. k. Notar in Neu-Sandez als Gertchis-Commissär bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 19. Juli 1862.

N. 461. pr. **Concursausschreibung.** (3965. 2-3)

Bei dem k. k. Neu-Sandezer Kreisgerichte ist eine systemisirte Dienersgehilfenstelle mit dem Jahresgehalte von 226 fl. 80 kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

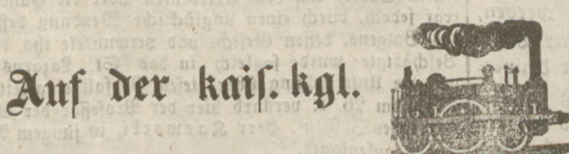
Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüße beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerchits.

Neu-Sandez, am 22. Juli 1862.

N. 4399. **Kundmachung.** (3974. 3)

Auf der kais. kgl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN

kommen in der Strecke PODGÓRZE—PODŁĘŻE

fünf Jochbrücken in stabile Objecte

umzubauen, und werden die hiebei auszuführenden Unterbauarbeiten im Offertwege hintangegeben.

Die voranschlagten Kosten betragen:

Brücke St. Nr.	34	20,213 fl. 56 kr.
" "	131	5,703 fl. 93 kr.
" "	174	3,772 fl. 5 kr.
" "	206	7,301 fl. 22 kr.
" "	219	7,160 fl. 22 kr.
Gesammtkosten exclusive der Eisen-Constructionen		44,150 fl. 98 kr. ö. W.

Die Anbote müssen mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Reconstructionsarbeiten zwischen Podgórze und Podłęże"

versehen sein. Der Nachlaß von den Einheitspreisen ist in Percenten deutlich auszudrücken und die Erklärung beizufügen, daß der Offerent die Preistabelle, Pläne, Kostenüberschlage und Bedingnisse, welche im Bureau der 1. Ingenieur-Section zu Krakau zur Einsicht aufliegen, wohl verstanden habe.

Die derart verfaßten Offerte sind

bis längstens 19. August l. J.

an die Centralleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien einzusenden und denselben ein **Vadium im Betrage von 2200 fl. ö. W.** in Barem oder börsemäßigen Effecten, oder aber mittelst Erlagschein unserer Sammlungskassa in Krakau beizulegen.

Wien, am 18. Juli 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	330 69	+22·8	54	Nord-Ost schwach	heiter		+12°3	+25°9
	10	30 56	+17·9	80	"	"			
28	6	31 00	+13·8	85	West	"			

L. 2517. c. **Edykt.** (3979. 1-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż podług zapadłego dekretu dziedzictwa z dnia 4 lipca 1862 l. 2451 po ś. p. Agnieszce z Janików Łasiowy złożona została część spadkowa na korzyść Wojciecha Łasia w kwocie 130 zła. do c. k. kasy depozytowéj w Nowymtargu.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Wojciecha Łasia wzywa go, ażeby sobie spadek ten z depozytu odebrał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 4 lipca 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 26. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.50	82.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.75	70.85
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.36	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.25	125.75
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.50
„ 1860 für 100 fl.	92.90	93 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.70
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.10
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	799.—	800.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	213.40	213.60
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	642.—	645.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1978	1980
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	245.50	246.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	158 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.60	122.80
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	281 —	288.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.50	226 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426 —	424.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399 —	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.25	85.50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.25	129.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
" " 50 " "	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96 —
Salm zu 40 "	37.—	37.50
Palffy zu 40 "	38.—	38.50
Clary zu 40 "	36.75	37.—
St. Genois zu 40 "	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 "	22.50	23.—
Waldstein zu 20 "	22.—	22.25
Keglevich zu 10 "	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.20	106.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.25	106.30
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.10	94.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.25	126.30
Paris, für 100 Franks 3½%	49.95	50.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 02	— —	6 01	6 02
" vollw. Dukaten	6 02	— —	6 01	6 02
Krone	— —	— —	17 35	17 40
20Frankstück	10 11	— —	10 10	10 11
Russische Imperiale	— —	— —	10 33	10 36
Silber	— —	— —	124 —	124 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 48 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.